Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 140. Schwerte, Mittwoch, 5 September 1900. 33. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die Ausführung des Bau-Unfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900 in der Fassung der Bekanntmachung vom 5. Juli 1900 (Reichsgesetzblatt S. 698)

Zur Ausführung des Bau-Unfallversicherungsgesetzes wird Folgendes bestimmt:

1) Höhere Verwaltungsbehörden.

Als „höhere Verwaltungsbehörden" gelten die Regierungs-Präsidenten. Im Stadtkreise Berlin tritt in den Fällen der §§ 9, 39 dieses Gesetzes in Verbindung mit den §§ 14, 105 des Gewerbe-Unfall-Versicherungsgesetzes der Ober-Präsident, im Uebrigen der Polizei-Präsident an die Stelle des Regierungspräsidenten.

2) Untere Verwaltungsbehörden sind:

in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern und in denjenigen Städten der Provinz Hanover, auf welche die revidierte Hannoversche Städteordnung vom 24. Juni 1858 Anwendung findet, mit Ausnahme der im § 27 Absatz 2 der Hannoverschen Kreisordnung vom 6. Mai 1884 benannten Städte die Gemeindevorstände, im Uebrigen die Landräte, in den Hohenzollernschen Landen die Oberamtmänner.

3) Weitere Kommunalverbände.

Als „weitere Kommunalverbände" gelten die Provinzialverbände und die Kreise, in den Hohenzollernschen Landen der Landeskommunalverband und die Oberamtsbezirke.

4) Die den Ortspolizeibehörden überwiesenen Obliegenheiten werden von denjenigen Beamten oder Behörden wahrgenommen, welchen die Verwaltung der örtlichen Polizei obliegt.

5) Ueber Beschwerden gegen Straffestsetzungen des Genossenschaftsvorstandes entscheidet in den Fällen des § 43 dieses Gesetzes in Verbindung mit § 149 des Gewerbe-Unfallversicherungsgesetzes der Regierungs-Präsident, in dessen Bezirk der Sitz des Betriebes gelegen ist. Im Stadtkreise Berlin tritt an die Stelle des Regierungs-Präsidenten der Polizei-Präsident.

Berlin, den 9. August 1900.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.:
Unterschrift.

Der Minister des Innern.
J. A.:
Unterschrift.

B. 5748. II. Ang. M. f. H.
I. c. 971 M. d. J.

Im Haidekraut.

Ein Bild aus den Ferien. Von Leopold Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Das Haidekraut bedeckt den ganzen abschüssigen Hang, es zieht sich meilenweit in den Nadelwald hinein. Ueberall leuchten seine zierlichen Blüten in der großen Masse, und dazwischen schlingen sich die Heidelbeerbüsche und schimmert die rote Preiselbeere. Die Kinder aus Stadt und Dorf stampfen dazwischen umher und spähen sorgsam nach dem schnauzbärtigen Förster, dem es das „Rackerzeug gar zu bunt treibt." Und dann ist der Spaß aus. Aber jetzt ist's Morgendämmerung, alles still.

Aus der Ferne raspelt ein Wägelchen daher; ein Pferdchen geht in munterem Schritt, und auf dem Wagen klirrt's und klappert's. Es sind Milchkannen! Neben dem Mädchen, das die Milch den Kunden in der Stadt zuträgt, sitzt ein kräftiger Bursche. Hinter ihm liegt sein Ränzel. Der ist mit aufgestiegen, um rechtzeitig zum Bahnhof zu kommen.

Und nun kreuzt sich unten am Hang, im Haidekraut, der Weg: Rechts geht's zur Stadt, links zum Bahnhof vor derselben. Der Bursche springt herunter und nimmt sein Ränzel: „Schönen Dank auch. Adjüs!" Das Mädchen schluckt. „Du, Karl!" — „Was denn?" — „Also nach China soll's wirklich geh'n?" — „Weißt doch!" Mit einem Satz ist das Mädchen auf der Erde und fällt ihm um den Hals.

„Karl, bleib doch hier!" — „Aber, nanu?" — „Bleib doch hier!" — „Aber Dein'twegen geh' ich ja grad, weil Du immer mit'm Kutscher scharmuziert — —." — „Ach, Karl, ich wollt' Dich ja bloß eifersüchtig machen, weil Du immer dastand'st, gar nichts sagtest, und denn — —" — „Du dumme Deern!" — „Karl, bleib doch hier!" — „Nee, das is nu zu spät. Aber die zwei Jahr geh'n ja rum!" — „Und dann schießen sie Dich dod!" Karl pfeift. Die Beiden sitzen im Haidekraut. Und in der Stadt schelten die Frauen, daß die Milch nicht kommt. . .

Der Zug saust fort, der Chinamann grüßt noch einmal sein Mädel, das dann trübselig in die Stadt kutschiert. Die Sonne steigt höher, auf dem Haidekraut blinken die Thautropfen, wie tausend Diamanten. Der Briefträger kommt von der Stadt, er will seine tägliche Wanderung in die Dörfer der Umgegend beginnen. Unten am Wegweiser zündet er sich alter Gewohnheit nach die Pfeife an; eine Frau vom Lande kommt von oben herab. Der Postmann sucht rasch in seiner Tasche. „Hab' einen Brief für Euch! Wo soll's denn so früh hingeh'n?" — „Nach der Sparkasse, will Geld für den Fritz hintragen." — „Für den Durchbrenner?" — „Na ja, weggelaufen ist er wohl nach der großen Stadt, aber er schreibt doch, er verdient viel Geld als Maurer!" — „Na, das ist gut. Gut'n Morgen." De Frau öffnet ihren Brief und liest. Dann schreit sie laut auf und sinkt auf den Stein im Haidekraut. Der Briefträger kommt zurück, er holt sich das Papier, er liest: „. . . . Streit gehabt auf dem Gerüst, ob heruntergefallen oder gestoßen, muß Untersuchung ergeben, . . . wird Krüppel bleiben!" Da legt er das Papier neben die weinende Mutter und spricht ein paar Worte. Aber die hört nicht . . . . . .

Es geht gegen Mittag . . . Ein junges Paar kommt aus der Stadt; er hat ein großes Kouvert in der Hand, das sie Beide sorgfältig hüten. Darin sind die Urkunden das pflichtgemäß vollzogene Aufgebot, der Hochzeit steht damit nichts mehr im Wege. Die Beiden drücken sich die Hände, dann wieder ein Blick in die Augen, ein Kuß . . . Es kommt doch niemand? Nein! Und nun sitzen sie im Haidekraut. Und was giebt's da nicht alles zu erzählen? Die Kathrin vom Nachbar darf uns aber nimmer ins Haus kommen!", sagt die Braut. — „Aber — —!", — „Du! war wohl doch was mit Euch Beiden? Noch ist's ja Zeit — — —." Aber da küssen Sie sich schon wieder.

„Hurrah!", schallt's mit einemmale zwischen ihre Liebkosungen. Und dann helles Gelächter. Ein Infanteriezug avanciert von oben herab, gerade auf das Pärchen zu. Drüben tauchen Dragonerhelme auf, man steckt in einer militärischen Uebung. Die Braut stürmt purpurrot aufwärts, und der Bräutigam will sich halb todärgern, als ein lustiger Krieger neckt: „Hier sind noch mehr Küsse zu holen!"

Und herauf zieht's sich im Haidekraut Kompagnien und Schwadronen und Batterien . Und aus der Runde eilen die Schaulustigen herzu, die stille Haide ist, wie selten, belebt. Signale erschallen, das Gewehrfeuer knattert und der Baß der Geschütze brummt. Dahin galoppieren die Rosse.

„Biwack auf der Haide!" Die Sonne geht unter, das Haidekraut schimmert rosig. Dann brennen die Feuer, Gesang und frohe Musik erklingen. Der Oberst betrachtet behaglich das Kriegslager. Da hörte er eine Stimme, halb schluchzend, flüstern: „Herr Offizier, wird man leicht totgeschossen in China?"

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Der Kaiser hörte am Montag die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts von Lucanus, des Ministers des Innern von Rheinbaben, sowie Marinevorträge. Am Sonntag Nachmittag hatte Se. Majestät eine Segelfahrt auf dem Wannsee gemacht.

* Der Kaiser ritt Dienstag morgen in der Umgebung des Neuen Palais bei Potsdam spazieren und begab sich dann nach Berlin, woselbst er mit seiner Gemahlin die Kunstausstellung und einige öffentliche Bauten besichtigte; ferner im Teltower Kreishaus einen Entwurf zu einer Marmorstatue Kaiser Wilhelms I. und zu Glasfenstern für die Gedächtnishalle im Kaiser Wilhelm-Turm im Grunewald.

* Der Kaiser wollte in diesem Monat einigen Denkmalsenthüllungen im Reichslande beiwohnen. Diesen Plan hat der Monarch infolge anderweiter Dispositionen aufgegeben. Nach Schluß der Kaisermanöver am 14. September, begeben beide Majestäten sich von Stettin nach dem Gute Kadinen bei Elbing in Westpreußen.

* Eine Einsegnung in der kaiserlichen Familie steht nach der „Nat.-Ztg." für den Monat Oktober bevor. Konfirmiert wird der drittälteste Kaisersohn, Prinz Adalbert, der am 14. Juli das 16. Lebensjahr vollendet hat.

* Ein neuer Jagdausflug des Kronprinzen Wilhelm ist geplant, und zwar nach der Försterei „Olberg" bei Aken an der Elbe, woselbst die Ankunft am 20. Oktober erfolgen wird. Gelegentlich der Herbstparade in Berlin ist der Kronprinz zum Oberleutnant befördert worden. Am Montag hat der Prinz sich mit seinem Truppenteil zum Manöver nach Pommern begeben.

* Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz begeht am Donnerstag sein 40jähriges Regierungs-Jubiläum. — Der junge Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich ebenso wie der Kronprinz ins Manövergelände nach Pommern begeben. — Der Kronprinz ist wie von seinem Vater, so auch vom König von Württemberg zum Oberleutnant befördert worden.

* General v. Hahnke amtsmüde? In Berliner militärischen Kreisen wird das Gerücht verbreitet, daß der Chef des kaiserlichen Militärkabinetts v. Hahnke seine Stellung verändern werde. Eine Bestätigung dieser Gerüchte liegt bisher noch nicht vor.

* Die Stäbe und Truppenteile des Gardekorps sind am Montag von Berlin zum Kaisermanöver ausgerückt, das bekanntlich Ende dieser Woche bei Stettin beginnt. Eine russische Deputation und fünf französische Offiziere werden dem Manöver beiwohnen.

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.

(Fortsetzung.)

Dem letzten Genossen des blonden Hans, der mit diesem im Turme saß, erging es, um dies sogleich hier einzufügen, ganz ähnlich, Hans selbst aber half die Fürbitte Isottas. Der edle Beherrscher Saarbrückens sandte ihn auf eine entfernte Besitzung, wo er bei dem gräflichen Voigte in strenge Zucht kam. Jedoch es steckte ein guter Kern in dem verlorenen Sohne, wie sich alsbald zeigte. Graf Ludwig hatte die Genugthuung, daß er sich wirklich aus dem Sumpfe empor arbeitete, in den er geraten war.

Nachdem in den Städten wie am Grafenhofe die Ruhe wieder hergestellt war, die Eindrücke der aufregenden Ereignisse allmählig verblaßten, kam Meister Giulio endlich dazu, sich dem kostbaren Pergamente des Rabbi Iskafar ben Helvi zu widmen. Es mußte ihm große Mühe kosten, die Jahrhunderte alte Schrift zu entziffern, jedoch er war unermüdlich, und kein Mißerfolg schreckte ihn ab. Trotz der unruhigen, kriegerischen Zeiten gelang es ihm, von weither sich Bücher kommen zu lassen, seltene und kostbare Folianten, deren er zu seinem Studium benötigt zu sein glaubte. In dem Turmzimmerchen, oberhalb der ihm angewiesenen Wohnräume hatte der Adept sich ein Laboratorium einrichten lassen. Der Zugang war nicht sehr bequem. Bevor Graf Ludwig das Schloß hatte umbauen lassen, führten selbst in dem großen Turm nur Leitern von einem Stockwerk zum andern. Hier waren seitdem nun steinerne Wendeltreppen, sog. „Schnecken," eingefügt worden, aber in den kleinen Turmbauten waren die alten Leitern an ihrem Platze verblieben. So gehörte denn schon eine gewisse Geschicklichkeit dazu, zu dem Meister empor zu klettern und ihn in seiner chemischen Werkstatt aufzusuchen. Isotta that dies mehrmals des Tages, da der Vater sich fast unausgesetzt da oben aufhielt und selbst oft die Zeit der Mahlzeiten über seinen Studien vergaß. Gewandt wie ein Eichhörnchen kletterte das liebliche Kind des Südens die Leiter empor, und ihr Besuch schien immer willkommen. Ihr vermochte der alte, grimmige Hubert auch nicht die Thür vor der Nase zuzuschlagen, wie er es schon wiederholt mit Wolf und selbst einem gräflichen Beauftragten gegenüber gethan hatte. — Endlich aber schien Meister Giulio die Lösung der schwierigen Aufgabe beglückt; er hielt sich wieder in den wohnlichen unteren Räumen auf und stieg nur gelegentlich ein Mal in sein Laboratorium empor. Freundlich verkehrte er mit Wolf, Herrn Wölflin, dem Schultheißen, und den anderen Freunden, die er sich inzwischen an der Saar erworben. Eines Abends saß er mit dem Junker bei einem Becher Wein, zuerst in sich gekehrt, so daß die Unterhaltung nur einsilbig dahin floß, dann aber raffte sich Meister Giulio aus seiner Gedankenversunkenheit plötzlich auf: „Willst Du mir zuhören, Wolf Sallenthin, wenn ich Dir eine Geschichte erzähle, deren einziger Vorzug freilich der ist, daß sie wahr ist bis in alle Einzelheiten hinein?" —

„Wie könnt Ihr fragen, Meister?" lautete die Antwort. „Was Ihr sprecht oder berichtet, wird für mich stets lehrreich und somit der gespanntesten Aufmerksamkeit wert sein. Beginnt nur!"

„So vernimm denn, das altehrwürdige Geschlecht der Vanini-Montalto in Italien, das seinen Ursprung bis auf die vornehmsten Familien des alten republikanischen Roms zurückführt, stand auf vier Augen. Nichts destoweniger sollte dem väterlichen Testament zufolge der jüngere Bruder den geistlichen Beruf ergreifen, damit der riesige Familienbesitz ungeteilt und ungeschmälert in den Händen des Aeltesten vereinigt bliebe. Giulio Asdrubale war ein wilder, ungebändigter Knabe, der seine Lehrer in kürzester Frist zur Verzweiflung brachte; alle Augenblicke erschien denn auch ein neuer Pädagog auf dem alten Felsennester, der Stammburg des berühmten Geschlechts, doch einer wie der andere teilte das Schicksal seiner Vorgänger und zog nach wenigen Wochen verzweifelnd ab. Von Dämonen müsse dieser Knabe besessen sein, klagte der letzte dieser Unglücksmänner, sonst könnte er so gottlose verzweifelte Streiche nicht ausführen, seine unglücklichen Erzieher zu quälen. Auf diesen letzten Mentor folgte ein junger, hagerer Mensch; in dem blassen Angesicht glühten ein paar schwarze Augen im verzehrenden Feuer. Mit dem Blick dieser Augen bändigte er zuerst den wilden Burschen. „Ich will Dich nicht plagen mit lateinischer Grammatik, mit römischen Poeten und Prosaikern, aber die Thore wahrer Wissenschaft will ich vor Dir aufthun weiter und immer weiter. Wissen ist Macht! Merke Dir's Knabe! Mag jetzt noch die brutale Gewalt in goldner Rüstung einherziehen auf der Heerstraße und das Schwert vorschreiben, was Gesetz ist; es kommt die Zeit, da die Ritter vom Geiste in der Welt regieren, mags auch noch so lange dauern. Wissen ist Herrschaft und Macht — auch jetzt schon; es muß nur das rechte Wissen sein!"

Herrschaft und Macht, danach stand der Sinn Giulios Asdrubales; mit diesen Worten vermochte man ihn nur zu leicht zu ködern. „So bringe mir das rechte Wissen bei!" rief er leidenschaftlich. „Ich will Dir folgen, Dir

* Der zum Bürgermeister von Berlin gewählte Königsberger Bürgermeister Brinkmann harrt bisher noch der Bestätigung. Soeben sind die Akten dem königlichen Zivilkabinet unterbreitet worden. Wie es heißt, befürwortet Minister von Rheinbaben die Bestätigung.

* Die Fahnen für die ostasiatischen Regimenter trafen am Montag in Bremerhaven ein. Am Dienstag sind sie mit dem Reichspost-Dampfer „Hannover" abgegangen.

* Der Dampfer „Stuttgart" mit 120 aus China zurückkehrenden deutschen Soldaten, darunter vier bei Taku Verwundeten, ist Dienstag früh in Antwerpen angekommen. Die Damen der deutschen Kolonie boten den Soldaten Tabak, Zigarren und Schokolade und den Offizieren Blumensträuße an. Am Hafen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden.

* Dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostafrika Major v. Wißmann verlieh der Kaiser den Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe.

* Der vortragende Rat im Reichseisenbahnamt in Berlin Krafft feierte am Dienstag sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Reichsanzeiger widmet dem Jubilar einen Artikel, in dem seine Verdienste lobend hervorgehoben werden.

* Die 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands findet augenblicklich in Bonn statt. Von dem Papst lief ein Schreiben ein, in dem gesagt wird: „Gleiche Freude erfüllt jedesmal unser Herz, wenn uns von der Katholiken-Versammlung gemeldet wird, die alljährlich von Euch nun schon seit fünfzig Jahren gehalten zu werden pflegt.

* Auf Andree's Wiederkehr in diesem Jahre hofft der Bruder des Nordpolfahrers, Kapitän Andree in Gothenborg. Er veröffentlicht folgende Erklärung. Die letzte Andreeboje bestätigte seine Meinung, daß alle Bojen ursprünglich Mitteilungen enthielten. Dieses Jahr werde man gewiß Nachricht über das Schicksal der Expedition erhalten. Er berechnet, nach der von Nansen gebrauchten Zeit könne Andree erst Ende dieses Jahres bewohnte Gegenden erreichen, wenn er jenseits des Nordpols gelandet sei.

§ 1¾ Millionen *M.* zahlt England an die deutsch-ostafrikanische Post-Dampferlinie als Entschädigung für das Aufbringen und das Durchsuchen der deutschen Dampfer „Bundesrat", „Herzog" und „General."

Ausland

§ Der Königsmörder Bresci hat seinem Verteidiger mitgeteilt, daß er gegen die Höhe der Strafe keine Berufung einlegen werde, da diese doch nicht gemildert werden würde. Nur gegen die Konfiskation seines Vermögens will er Berufung erheben. Bresci benimmt sich im Gefängnis wieder frech und gewaltthätig.

§ Der Kaiser von Rußland geht nach Paris. Wie seinen beiden Vorgängern so ist nun auch dem Präsidenten Loubet vom Zar der Andreasorden verliehen worden. Der russische Gesandte in Paris überreichte dem Präsidenten die hohe Auszeichnung mit einer längeren Ansprache, in der er auf die herzlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland hinwies. Gleichzeitig mit dem Orden überreichte der Botschafter ein kaiserliches Handschreiben an den Präsidenten, in dem hervorgehoben wird, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland nicht nur diesen beiden Ländern selbst nützen, sondern auch für die Erhaltung des Weltfriedens, der beiden gleichermaßen am Herzen liege, von der allergrößten Bedeutung seien. Zum Schluß giebt der Kaiser seinem und der Kaiserin Bedauern darüber Ausdruck, der Weltausstellung in Paris gegenwärtig seinen Besuch nicht abstatten zu können. Aber einerlei, ob nah oder fern, der Zar nehme an allen Veranstaltungen, die geeignet seien, Frankreichs Ruhm zu mehren, innigsten Anteil. Die Quintessenz des kaiserlichen Schreibens bildet natürlich die Erklärung, daß ein Besuch der Ausstellung unterbleiben müsse, und diese Erklärung wirkt in ganz Frankreich um so unangenehmer, als man neuerdings ganz fest auf den Besuch gerechnet hatte.

Wirren in China.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, als werde Rußland mit seinem Plane, Peking aufzugeben, allein bleiben. Die Autorität Rußlands, die im europäischen Areopag ja eine sehr gewichtige ist, hat doch allein nicht ausgereicht, um die übrigen Mächte zu einem Schritte zu bewegen, der mit der diplomatischen Klugheit allerdings nichts gemein hat. Peking im gegenwärtigen Augenblicke zu räumen, hieße natürlich nichts anderes, als den Chinesen freies Spiel zu gewähren, neue Ausbrüche des Fremdenhasses zu entfesseln, und all und jeden Erfolg der Chinaexpedition für absehbare Zeit in Frage zu stellen. Die Mächte haben daher ganz recht gethan, daß sie zunächst ihre Gesandten in Peking um Aeußerungen darüber aufforderten, ob ein so folgenschwerer Schritt, wie die Räumung Pekings ratsam sei oder nicht. Ihre vor allem in Betracht kommende Meinung solle abgewartet werden, bevor weitere Entscheidungen fallen.

Wie dringend thut es not, daß die Mächte die Zügel straff anspannen und China ihren Willen deutlich und mit Nachdruck kundgeben, das zeigt das Beispiel des Gouverneurs von Shansi-Yu. Dieser Edle hat der Kaiserin-Regentin ein Schreiben übersandt in dem er Folgendes mitteilt: Ich habe die Ausländer meines Bezirkes aufgefordert, sich zu mir zu begeben und sich unter meinen Schutz zu stellen. 52 Fremde leisteten dieser Aufforderung Folge. Alle 52 ließ ich unverzüglich hinrichten. Zum Schluß seines Schreibens spricht der Gouverneur die Erwartung aus, die Kaiserin werde ihm für sein lobenswertes Thun ihre Anerkennung zu Teil werden lassen. Daran wird es die kaiserliche Intriguantin sicherlich nicht fehlen lassen. Wenn die Geschichte auch von chinesischer Seite bestritten werden sollte, sie ist doch ganz sicherlich wahr. Der Vorgang ist sogar typisch für den chinesischen Charakter, der Vertrauen mit Heimtücke und Ermordung lohnt und der nur durch die Anwendung von Gewalt zur Unterwürfigkeit zu bringen ist. Das Beispiel des Gouverneurs von Shansi enthält die eindringliche Mahnung, die Kräfte zusammen zuhalten u. nie ein Zeichen von Schwäche zu geben. Wird Peking geräumt, dann würde mit einem Schlage das Beispiel des Gouverneurs von Shansi tonangebend sein für das gesamte chinesische Beamtentum. Der Londoner „Standard" erfährt, unter den Chinesen Pekings sei eine förmliche Selbstmordmanie ausgebrochen. Ganze Familien suchten den Tod, meist durch schangen. Hoffentlich mangelt es in Peking nicht an Stricken, sonst müßte schleunigst für ausreichenden Vorrat gesorgt werden, um den Langzöpfen Gelegenheit zu geben, in ihrem löblichen Thun fortzufahren. — Die Verbindung zwischen Tientsin und Taku auf dem Peiho ist unterbrochen. Ein gescheiterter japanischer Dampfer liegt quer in dem Flußbett und hindert die Durchfahrt. Natürlich wird das Hindernis schnell beseitigt werden. Die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin-Taku ist schon seit Wochen wieder hergestellt, jetzt ist auch die Verbindung Tientsin-Jangtsun ermöglicht worden; auf dieser Strecke verkehren täglich vier Züge; hoffentlich dauert es nun auch nicht mehr lange, bis zur Wiederherstellung der Bahn nach Peking, die für die Verbündeten in Peking von großer Bedeutung ist. Prinz Tsching, der fremdenfreundliche, bemüht sich gegenwärtig, mit den Verbündeten Friedensverhandlungen zu eröffnen.

Lokales.

* Schwerte, 5. September.

** Der Deutsche Flotten-Verein hat es sich zur ferneren Aufgabe gestellt, für die in China Verwundeten die Beschaffung unterhaltender Lektüre, welche den Lazarettschiffen und Lazaretten überwiesen werden soll, zu beschaffen. Diese Absicht dürfte in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bereitwilligstes Entgegenkommen finden, und bittet das Kanzleramt um die Ueberlassung von unterhaltenden Zeitschriften, sei es in Einzelexemplaren oder in fertigen Bänden. Eine beschleunigte Einsendung solcher Unterhaltungs-Litteratur an das Kanzleramt des Deutschen Flotten-Vereins in Berlin N. W. ist sehr erwünscht, damit diese litterarischen Spenden zum Teil schon im September in Genua auf den Dampfern zur Verladung kommen können. Die Kreisstellen und Ortsausschüsse des Deutschen Flotten-Vereins sind gleichfalls zur Entgegennahme und Absendung bezüglicher Spenden an das Kanzleramt bereit.

s Die Kgl. Regierung zu Arnsberg hat hinsichtlich der vorzeitigen Entlassung der Kinder aus der Volksschule schon früher verfügt, daß die zur Entlassung kommenden Schulkinder bis zum letzten Schultage vor den Ferien die Schule zu besuchen haben und daß es keineswegs gestattet ist, diese schon am Tage der Entlassungsprüfung vom weiteren Schulbesuche zu befreien. Neuerdings hat dieselbe nun die Kreisschulinspektoren angewiesen, ihr nur solche Gesuche um vorzeitige Entlassung vorzulegen, aus denen hervorgeht, daß bei deren Nichtberücksichtigung in der betreffenden Familie eine Notlage vorhanden sei, oder doch entstehen würde. Die nicht hinreichend begründeten Gesuche, welche übrigens hinsichtlich der häuslichen Verhältnisse von der Ortspolizeibehörde bestätigt werden müssen, sollen der Regierung überhaupt nicht mehr vorgelegt werden. Deshalb sind auch die Ortsschulinspektoren angewiesen worden, eine genaue Sichtung der eingehenden Anträge auf vorzeitige Entlassung vorzunehmen und die den Anforderungen nicht entsprechenden von der Weiterbeförderung auszuschließen.

m Im Regierungsbezirk Arnsberg herrscht in der letzten Zeit großer Lehrermangel. Besonders hält es schwer, für die zu militärischen Uebungen abgerufenen Lehrer Vertretung zu finden.

r Der hiesige Schwerter Turnverein, Mitglied der deutschen Turnerschaft, feierte am Sonntag nachmittag im Vereinslokale des Herrn Hagemann sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Sedanfeier. Seit vielen Jahren ist man gewöhnt, daß der Verein seine Festlichkeiten in einer Weise veranstaltet, die bei allen Besuchern den besten Eindruck hinterläßt. So war es auch jetzt wieder. Die Zahl der besuchenden Turnfreunde, die das unermüdliche Streben und die großen Fortschritte des Vereins auf turnerischem Gebiete anerkannten, war eine sehr große. Nach einem Festzuge durch die Stadt gings nach dem Vereinslokal, woselbst der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Nacke, mit warmen Worten eine kurze Ansprache an die Turner, sowie die anwesenden Turnfreunde richtete. Selbige klang in ein Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. aus, worauf die Nationalhymne stehend gesungen wurde. Hierauf begann, begleitet von den stimmungsvollen Weisen der Musik, das Schauturnen, das dem Publikum zeigte, wie sehr der Verein bestrebt ist, mit seinen Leistungen stets auf der Höhe zu bleiben. Die anerkennenswerten Freiübungen der Alten und der Jungen, sowie das Turnen an den Geräten boten eine wahre Augenweide und haben sicher dem Verein mit seinen edlen Zwecken wieder viele neue Freunde gewonnen. Denn die Turnübungen fördern nicht allein Gesundheit und Kraft und geben den Gliedern Geschicklichkeit und Gewandtheit, sondern sie heben auch durch die dabei nötige Aufmerksamkeit die Willenskraft des Geistes, wecken Besonnenheit und Mut und führen durch die Einordnung in eine gleichstrebende Genossenschaft zu sittlicher Gesinnung und Thatkraft. Möge der Verein diese Ziele in immer größerer Vollendung schauen und so ferner wachsen, blühen und gedeihen! Ein flotter Ball am Schluß der festlichen Veranstaltungen trug mit zum Gelingen des schönen Festes bei.

t Der hiesige Arendsche Stenographenverein hielt gestern abend in seinem Vereinslokal „Zur Glocke" eine gut besuchte Generalversammlung ab. Nach Zahlung der Beiträge erstattete der erste Vorsitzende Herr Brandt einen eingehenden Bericht über den rheinisch-westfälischen Verbandstag Arendscher Stenographen der am 11. und 12. August in Bonn stattfand. Da an dieser Stelle schon darüber berichtet wurde, so sei nur noch bemerkt, daß der nächstjährige Verbandstag in Essen stattfinden wird. — Sodann wurde beschlossen, einen Unterrichtskursus zu veranstalten, der am Dienstag, den 18. September, im Vereinslokale beginnt. Ueber den Wert und den Nutzen der Kurzschrift sind heutzutage alle Gebildeten einig. Mit einer Schrift, welche mindestens fünfmal kürzer ist, als unsere Kurrentschrift, erspart man Zeit und Raum, und wenn man bedenkt, daß eine stenographisch beschriebene Postkarte, auf gewöhnlichem Briefpapier in Kurrentschrift umgeschrieben, 6 bis 8 Briefbogenseiten ausfüllen und anstatt 5 Pfg. 10 bis 20 Pfg. Porto kosten würde, so erspart man auch Geld. Der Wert der Stenographie ist einleuchtend für jeden, der schriftliche Entwürfe irgend welcher Art zu machen hat oder viel zu korrespondieren hat. Es ist somit jedermann die günstige Gelegenheit geboten, sich die so nützliche Kurzschrift anzueignen. Es sei noch bemerkt, das Näheres im Inseratenteil dieser Zeitung veröffentlicht wird.

** Der „Schützenbund" veranstaltet in dieser Zeit größere Felddienstübungen, deren Ende eine Entscheidungsschlacht am 30. September bilden wird. So waren denn auch am letzten Sonntag die Mitglieder nach Wandhofen ausgerückt, wo es galt, den Hügel „Spionskop" dem Feinde zu entreißen. Nach dem Abschießen von etwa 38 Granaten gelang dies auch und rückten die wackeren Schützen zu Deuters ins Quartier. Nicht übel war der Einfall einiger besonders phantasiereicher Mitglieder, eine Lokomotive, welche aus der Richtung von Westhofen herangebraust kam, für einen Panzerzug der Engländer zu halten. Es konnte denn auch nicht schöner passen, als daß die Maschine keine Einfahrt hatte, und in der Nähe des Uebungsplatzes halten mußte. Abends gegen 9 Uhr erfolgte der Rückmarsch nach der Stadt, wo das Vereinslokal die Mitglieder noch für einige fröhliche Stunden vereinigte.

(?) Herr Alex Keßler, der Sohn des hiesigen Güterexpedienten Keßler, wird als Chinakrieger mit der nächsten Truppensendung zum Kriegsschauplatz abreisen.

§ In der am Montag stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates der Eisenindustrie zu Menden und Schwerte, wurde beschlossen, der Generalversammlung, die auf den 5. Oktober einberufen werden soll, die Verteilung einer Dividende von 15 pCt. gegen 6 pCt. im Vorjahre vorzuschlagen.

§ Unter zahlreichem Besuch feierte am vergangenen Sonntag anläßlich des Sedanfestes der Turnverein „Jahn"-Schwerterheide sein erstes Kränzchen im Lokale des Herrn Schäfer. Zur Ehre des Vereins sei gesagt, daß derselbe weder Kosten noch Mühe gespart hat, um seinen Mitgliedern und Gästen wirklich etwas zu bieten, und nahm denn auch die Feier den schönsten Verlauf. Das Schauturnen nahm um 3 Uhr seinen Anfang und wurde bei Eintritt der Dunkelheit beendet, worauf der Tanz in seine Rechte trat, welcher die Mitglieder bis zum frühen Morgen in heiterster Stimmung zusammenhielt. Auch die Kinder gingen an diesem Tage nicht leer aus, war doch durch allerlei Volksbelustigung dafür Sorge getragen, daß ihnen die Zeit nicht lang wurde, und daß das eine oder andere ein Andenken in Form eines Preises mit nach Hause nehmen konnte. Für Hunger und Durst wußte der Wirt, Herr Schäfer Rat, und dürften wohl alle Teilnehmer mit Zufriedenheit an diesen Tag denken.

[—] In der am Montag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung zu Dortmund wurde auch über die Rohrlegung des Dortmunder Wasserwerks durch den Schwerter Wald verhandelt. Wir entnehmen hierüber der „Dortm. Ztg." folgendes: In einem früher mit Schwerte geschlossenen Vertrage ist der Stadt das Recht eingeräumt worden, die Rohre beliebig durch den Wald zu legen. Nun aber macht Schwerte Schwierigkeiten und legt den Vertrag so aus, als sei nur die westliche Seite der Waldes gemeint. Dortbefinde sich in einer Notlage und unter dem Drucke derselben, so führt der Referent aus, sei der vorliegende Vertrag zustande gekommen. Das Grundstück, auf dem sich das jetzige Hochbassin befindet, soll an die Stadt Schwerte abgegeben bezw. für Grund an der anderen Seite ausgetauscht werden, überschießende Parzellen sollen das Ar mit 200 Mk. bezahlt werden. Das alte Terrain habe in Zukunft für Dortmund wenig Wert, wenn es auch nicht gern abgetreten werde. Die Stadt befinde sich aber in der Notlage. Die Versammlung genehmigte dann einstimmig den mit Schwerte geschlossenen Vertrag.

§ Das Heinrich Kramer'sche Ehepaar zu Schwerterheide begeht am kommenden Sonntag das Fest der silbernen Hochzeit. Möge es dem Paar vergönnt sein, auch das Fest der goldenen Hochzeit zu begehen.

** Nachdem die Abende wieder länger werden, dürfte die Mahnung am Platze sein, Flure und Treppen rechtzeitig zu beleuchten. Für Unfälle, die durch Nicht- oder durch mangelhafte Beleuchtung entstehen, ist der Hauswirt bezw. Mieter regreßpflichtig. Zudem hat er noch eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung zu gewärtigen.

** Die Verwaltung der Hörder Kreisbahnen hat ein besonderes Baubureau in der Westenstraße, im Hause der Witwe Möller, errichtet. Es soll nun mit dem Bau der neuen elektrischen Kraftstation an der Hagenerstraße bei dem Wirt Frank begonnen werden.

** Der erste Tag der Hühnerjagd hat, wie aus dem Münsterlande geschrieben wird, erwiesen, daß es mit dem Bestande nicht so schlimm steht, als befürchtet wurde. Allerdings haben die anhaltenden Regenperioden dem Aufkommen der Völker geschadet, aber die Ausbeute des ersten Tages ist immerhin als befriedigend zu bezeichnen. Der Abschuß von 8 bis 10 Hühnern gehörte nicht zu den Seltenheiten.

** Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß am 30. September cr. in Hörde das Verbands-Konzert des Verbandes westdeutscher Zitter-Vereine stattfinden würde. Wir sind in der Lage, schon jetzt verraten zu können, daß namhafte Künstler des Verbandes an dem Tage mitwirken, u. a. der Kammervirtuos Hans Gruber, Köln, wie sämtliche Verbandsvereine, die in verschiedenen Gesamtchören mit Orchesterbegleitung auch ihr Können zeigen werden. Es wird dieses Fest hoffentlich dazu beitragen, die Zitter, dieses herrlichste Hausinstrument noch mehr in die einzelnen Familien einzuführen.

---

gehorsam sein und lernen will ich, was Du von mir forderst."

Der düstere junge Mensch nickte nur stumm. Doch von da ab war ein unverbrüchlicher Pakt zwischen den Beiden geschlossen. Pater Gregorio, so hieß der neue Mentor, brachte seinem Zöglinge spielend das Latein bei, gegen das Letzterer sich bisher mit Händen und Füßen gesträubt, auch Griechisch lehrte er ihn und Deine deutsche Muttersprache; denn der Lehrer selbst war von Geburt ein Deutscher. Das aber war alles Nebensache, auf ihren Spaziergängen lehrte der Pater seinen Schüler die verschiedenen Pflanzen und deren Säfte und Kräfte kennen und führte ihn in die Geheimnisse der Natur ein.

Auch vom Stein der Weisen, von der Kabbala, den geheimnisvollen Zahlenrätseln des Todros ben Josef und Abraham Abulafia, sowie dem Buche Sohar und dem Hagadas gab er ihm Kunde. Nie aber wäre Giulio Asdrubale geworden, was er heute ist, ohne daß das Schicksal eingegriffen. Ein Tag kam — ein Tag voll Schrecken und Grauen. Giulios älterer Bruder, welcher als Herr gebot auf dem alten Schlosse, hatte Kunde davon erhalten, was alles der blasse Pater den jüngsten Sprossen des Geschlechts zu lehren sich bemüte. Ein Unwetter entlud sich ob dem Haupte des Mönchs, auf der Stelle sollte er den Staub des alten Kastells von seinen Füßen schütteln. Demütig ließ Gregorio alles über sich ergehen, sein wilder Schüler aber raste und tobte. Es kam zu einem heftigen Streit zwischen den beiden Brüdern, der Aeltere vergaß, daß der andere kein Knabe mehr war, er schlug nach ihm und versetzte ihm einen Backenstreich. Schäumend vor Wut riß Giulio seinen Dolch aus der Scheide und schleuderte ihn nach dem Bruder. Anscheinend tödlich getroffen brach dieser zusammen.

Erstarrt stand Giulio vor dem Blutenden, doch Gregorio riß ihn fort. „Laß uns fliehen," rief er, „in der Nähe des Bergklosters Olivia haust in einer Höhle mein eigener alter Lehrer. Zu ihm bringe ich Dich. Mich hat er davon geschickt; ich sei kein Berufener und werde nimmer die letzten Geheimnisse ergründen, vielleicht daß Du ein Ausgewählter bist und er Dich bei sich behält. Auf jedenfalls wird er Dich vorläufig schützen und Dich verbergen, Dir raten, was Du thun sollst."

Willenlos ließ sich Giulio fortziehen. Am Abend des zweiten Tages standen sie vor dem Anachoreten. Ein Strafgericht hatten die beiden Flüchtlinge von demselben erwartet, doch der Einsiedler sprach verhältnismäßig mild und freundlich zu dem Brudermörder: Nicht schelten will ich Dich, denn Du bist gestraft genug. Vergossenes Blut kommt nie zur Ruhe und wer's vergossen, wird's empfinden." — Pater Gregorio kehrte d'rauf in sein altes Kloster zurück, Giulio aber blieb bei dem Eremiten in seiner Felsenhöhle. Der junge Mensch hatte es nicht leicht bei dem mürrischen Alten; denn er mußte ihm allerlei Dienste leisten, die er in seinem ganzen Leben noch nie verrichtet, und wenn er murrte, fragte ihn der Greis: „Womit willst Du Deine jähe That denn sühnen, wieder Frieden finden im Gemüt? Lerne Dich zu demütigen, stolzer Knabe, lerne Dich selbst überwinden, Deine Leidenschaften zu zügeln!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Höchsten, 3. Sept. (Besitzwechsel.) Der Besitzer des Hohenzollern Saales hat sein ganzes Anwesen zum Preise von 70000 Mk. verkauft. Der Ankäufer wohnt z. Zt. in Eving.

* Hombruch, 3. Sept. Rohe Gesellen haben vor. Woche in der Tauffenbach'schen Wirtschaft hierselbst in schrecklicher Weise gehaust. Stühle, Tische, Biergläser 2c. wurden zertrümmert und Gäste in ärgster Weise mißhandelt. Selbst der Wirtin ging einer der Burschen zu Leibe und brachte ihr schwere Verletzungen bei. Blutlachen auf der Erde und Blutflecken an Wand und Decke zeugten davon, wie arg es hergegangen. Glücklicherweise hat sich die Polizei die Hauptthäter bereits geholt.

* Hörde, 2. Sept. Heute morgen früh, 6 Uhr, kam ein gut gekleideter, junger Mann, blutüberströmt ohne Hut, den ganzen Anzug von oben bis unten mit Straßen-Erde beschmutzt und frug Passanten nach der Polizeistation. Er erzählte, er sei hier völlig fremd und gestern zugereist, überfallen und furchtbar geschlagen worden.

* Dortmund, 1. Sept. Die kürzlich ins Leben getretene westfälische Milchverkaufsgenossengeschaft hat den Preis der Milch von heute ab von 18 auf 20 ₰ erhöht, während die vereinigten Milchhändler nach wie vor den Preis von 18 ₰ pro Liter bestehen lassen wollen. Ob es den Händlern gelingen wird, auf die Dauer das nötige Milchquantum für Dortmund zu beschaffen, steht dahin. Vorläufig wird das wohl noch der Fall sein, weil die Verträge einzelner Landwirte, die sie mit den Milchhändlern geschlossen haben, zum Teil erst in einigen Wochen ablaufen.

* Dortmund, 4. Sept. Vor der Strafkamer stand heute u. a. ein Knabe von 12 Jahren, der Schüler Otto Heuser aus Rauxel, gegen welchen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt werden mußte, weil er außer wegen Diebstahls noch wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an kleinen Mädchen beschuldigt war und auch überführt wurde. Das Gericht sah wegen der Jugend des Angeklagten von einer Gefängnisstrafe ab, überwies ihn aber wegen seiner sittlichen Verwahrlosung einer Erziehungsanstalt.

* Dortmund, 1. Sept. Wegen Beleidigung des Bahnwärters Kerkmann zu Opladen wurde der Kaufmann Moritz Elsbach von Aachen von der Strafkammersitzung hier zu einem Monat Gefängnis verurteilt, von der Anklage der wissentlich falschen Anschuldigung jedoch freigesprochen. Die Sache hat sich am 28. Dezember v. J. auf dem Bahnhofe in Soest abgespielt, wo der Angeklagte von Kerkmann einen „Raucherkasten" verlangte. Kerkmann erwiderte jedoch, das Elsbach in einem Raucherabteil Platz nehmen sollte. Darauf sagte Elsbach zu dem Beamten: „Du dummer Kerl, wenn Du jetzt noch ein Wort sagst, haue ich Dir ein Paar herunter; übrigens hängt Dein Brod doch nur an einem seidenen Faden, den ich Dir durchschlagen werde, denn das habe ich öfters gethan!" Dem Beleidigten wurde auch Publikationsbefugnis zugesprochen.

* Camen, 3. Sept. Zwei Arbeiter, die mit dem Abendzuge von Dortmund nach ihrer Heimat Ahlen fahren wollten, waren im Eisenbahnwagen derart aneinandergeraten, daß die übrigen Insassen des betreffenden Abteils sich über die Plattform in einen anderen Wagen retten mußten. Auf hiesiger Station wurden die beiden Streitenden durch die hiesige Polizei verhaftet und geschlossen in Polizeigewahrsam gebracht, aus dem sie heute nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen wurden.

* Ein schreckliches Unglück ereignete sich in der Fabrik von Knepper in Hagen. Daselbst zersprang ein großer Schleifstein und flog dem daran beschäftigten Arbeiter mit solcher Gewalt an den Körper, daß der unglückliche Mann nach Anlegung eines Notverbandes in das Marienhospital gebracht werden mußte, woselbst derselbe unter gräßlichen Schmerzen verschied.

* Hagen, 3. Sept. Messer-Affaire. Am Samstag abend entstand in der Böhmerstraße zwischen mehreren Maurern, die dort an einem Neubau Richtfest gefeiert hatten, eine Schlägerei, wobei auch das Messer eine große Rolle spielte. Der Maurer Schm. von hier erhielt nicht weniger als 17 Messerstiche in Kopf und Bein, ebenso wurde der Maurer Sch. an einer Hand so schwer verletzt, daß jedenfalls die Haud steif bleiben wird. Die Hauptthäter wurden verhaftet.

Hagen, 3. Septbr. Ein „bissiges" Dienstmädchen war auf der Hochstraße bedienstet. Als die Frau dem Mädchen ihre Arbeit zuwies, ging dieses die Treppe hinauf und unterhielt sich mit einer dort wohnenden Frau, ohne dem Befehle seiner Herrin nachzukommeu. Daraufhin kam es zwischen der Frau und dem Dienstmädchen zum Wortwechsel, bei dessen Verlauf das Dienstmädchen seine Herrin thätlich angriff und vorWut in den rechtenOberarm biß, sodaß diese ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Das Mädchen wurde natürlich sofort entlassen und wird auch wohl noch eine weitere Erinnerung erhalten.

* Delpe, 2. Sept. Infolge von Blutvergiftung starb heute Morgen ein bei Verwandten hierselbst zu Besuch weilendes junges Mädchen aus Neuenkleusheim im blühenden Alter von ungefähr 22 Jahren. Dasselbe hatte sich laut „S. Vbl." mit einer Nähnadel ein kleines Geschwür am Kopfe geöffnet, worauf nach kurzer Zeit der Kopf anschwoll. Aerztliche Hilfe erwies sich als machtlos.

* Aus dem Amte Kirspe. Arge Uebelstände haben sich bei der Lingeser Thalsperre gezeigt, als diese zum erstlen mal Wasser zur Speisung der Wupper abgeben mußte. Infolge des durch zahlreiche pflanzliche Rückstände sehr schmutzig und übelriechend gewordenen Wassers sind sämtliche Fische der Wupper auf weite Strecken hin getötet worden. Sodann war der obere Teil der Sperre mit einem dicken zähen Schlamm angefüllt. Mehrfach erkrankten Bewohner der an der Sperre liegenden Ortschaften an fieberhaften Erscheinungen, was den Ausdünstungen des Schlammes zugeschrieben wird. Da im oberen Teile der Sperre immer Graswuchs stehen bleiben wird, befürchten die Bewohner eine jährliche Wiederholung dieses Uebelstandes und dringen deshalb energisch auf Abhülfe.

* Bochum, 3. Sept. Infolge eines Fliegenstiches trat bei dem 10jährigen Töchterchen eines Fabrikarbeiters hierselbst eine Blutvergiftung ein, an der das arme Kind gestorben ist.

* Bochum, 3. Sept. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich hierselbst auf der Hernerstraße. Gegenüber der Mansfeldschen Wirtschaft geriet ein etwa dreijähriges Kind unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn; es wurde überfahren und total zerteilt. Selbstverständlich trat der Tod sofort ein. Den Führer des Wagens trifft keine Schuld. Das Kind lief im letzten Augenblick vor den Wagen, als an ein Halt nicht mehr zu denken war.

* Bielefeld, 1. Sept. Der Erzieher des Kaisers, Geheimrat Hinzpeter, feiert am Dienstag das goldene Doktor-Jubiläum.

Herford, 31. Aug. Verschiedenes. Ein böses Mißgeschick begegnete heute früh einem Landmann aus der Nachbarschaft, der mit seinem Wagen in die Stadt gekommen war, um den Viehmarkt zu besuchen. Er hatte soeben den Neuen Markt erreicht, als ihm ein Gerichtsvollzieher begegnete und ihm nach kurzer Verhandlung das Pferd vom Wagen pfändete und schmunzelnd fortführte. Der verlassene Wagen wurde erst nach längerer Zeit vom Neuen Markte entfernt. — Ein eigenartiger Unfall begegnete gestern vormittag einem Knaben. Dieser ging ruhig seines Weges und kam auf dem Neuen Markt an dem Wagen eines Landmanns vorbei. Plötzlich wandte sich das vor denselben gespannte Pferd um, schnappte nach dem Knaben und biß ihm ein ganzes Ohr ab. Das Kind wird nun lebenslänglich entstellt sein. — Am vergangenen Sontag lieh ein unbekannter Radfahrer von einem hiesigen Fahrradhändler ein Rad. Im Laufe des Gespräches vergaß der letztere den Namen des Radfahrers zu notieren, sodaß derselbe von dannen fuhr, ohne erkannt zu werden. Das Rad hat er bis heute noch nicht wieder zurückgebracht.

* Lützeln b. Burbach, 29. Aug. Einer Gesellschaft von Lützeln und Rinsdorf ist es, so wird der „Sieg. Ztg." geschrieben, gelungen, einen Manganerzgang aufzuschließen, dessen Breite etwa 10 Meter beträgt und dessen Länge bis jetzt 150 Meter überschürft ist. Der Schacht zeigt, wie versichert wird, bei einer Senkung von 18 Meter das Vorkommen in besserer und derberer Qualität als an der Oberfläche. Die bereits gebildete Gewerkschaft hat noch fünf Felder außer dem ersten, „Kronenberg" genannt, belegt. Es wäre zu wünschen, daß sich die Hoffnungen, welche an das Unternehmen geknüpft werden, erfüllen.

* Plaidt b. Andernach, 31. Aug. Im hiesigen Ort und auch in der Umgegend ist die Moskitoplage in erschreckender Weise aufgetreten. Schreiber dieser Zeilen war oft morgens mit Moskitostichen übersäet, welche bald Beulen bildeten und dann empfindlich juckten und schmerzten. Da die Quälgeister besonders gegen Abend in die Wohnungen dringen, schließen wir frühzeitig Fenster und Thüren. Jedoch haben wir nur teilweisen Erfolg damit erzielt. Weiß vielleicht ein Leser ein probates Mittel zur Bekämpfung dieser Insektenplage anzugeben? Wie die Moskitos, welche sonst doch wohl nur in heißen Ländern auftreten, hierher gekommen sind, weiß man sich nicht zu erklären.

* Elberfeld, 30. Aug. Kaiser Wilhelm hat, wie die „Köln. Volksztg." meldet, in sichere Aussicht gestellt, vor der am 15. Oktober in Hildesheim stattfindenden Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals die Städte Elberfeld-Barmen, sowie den Kreis Mettmann zu besuchen. In den Städten Elberfeld-Barmen hat man für Empfangsfeierlichkeiten bereits je 100 000 Mk. zur Verfügung gestellt. Der Kreistag des Kreises Mettmann bewilligte für diesen Zweck einen unbeschränkten Kredit.

* Solingen, 3. Septbr. Unsere städtische Wurmleitung — es giebt Leute, die sie euphemistisch immer noch „Wasserleitung" nennen — ist in letzter Zeit wieder recht produktiv in der Hervorbringung von allerlei Gewürm; gestern spie dieselbe in der Breitestraße wieder ein liebliches Tierchen aus, das zur Familie der Egel gehört. Diese Freigebigkeit unserer Wasserleitung in solchen ekelhaften Zugaben wird doch nach und nach zu einer unerträglichen Belästigung. Im Dunkeln darf man der Leitung schon längst kein Wasser mehr entnehmen, um es sogleich zu trinken, denn man muß immer fürchten, mit dem Wasser Fische, Blutegel oder Regenwürmer zu verschlucken. Auch darf man ungekochtes Wasser nicht mehr trinken, ohne sich der Gefahr der Erkrankung auszusetzen. Ein Mitbürger, der trotz der traurigen Wasserverhältnisse noch den Mut hat, Witze zu machen, schlug neulich vor, man solle ein paar Zentner Wurmsamen in der Apotheke kaufen und denselben in den Hauptbrunnen der Leitung werfen, dann würde letztere schon wurmfrei werden.

* Duisburg, 4. Sept. Ein großer Brand entstand heute abend 6 Uhr in dem Getreideschiff der Wwe. Scher. Das Schiff mit sämtlichen Getreidevorräten, welche nicht versichert waren, ist niedergebrannt. Der Wert des verbrannten Getreides beträgt 4000 M. Dies ist hier seit fünf Tagen der fünfte Brand und man vermutet deshalb, daß Brandstiftung vorliegt.

* Frankfurt a. M., 1. Sept. Aus Liebeskummer. Ein Café-Restaurant an der oberen Kaiserstraße war gestern nachmittag nach 3 Uhr der Schauplatz eines aufregenden Dramas. In dem Lokal ist seit etwa 14 Tagen eine Buffetdame angestellt, die seit längerer Zeit mit dem 31 Jahre alten Fritz Gruber aus Auerbach a. d. B. verlobt war. Letzterer bekleidete in einem hiesigen Geschäft an der Kaiserstraße die Stelle eines Buchhalters und Korrespondenten. In letzter Zeit scheint nun das Verhältnis zwischen den Verlobten eine Trübung erlitten zu haben, die auf pekuniäre Mißverhältnisse zurückzuführen sein dürfte. Der Bräutigam, von Hause aus nicht unvermögend, war mit seiner Familie in Zerwürfnisse geraten. Da nun auch die Braut zurücktrat oder zurücktreten wollte und Gruber, der ein bescheidenes Gehalt bezog, arg in Schulden gesteckt haben soll, so hat er sich die Situation so zu Herzen genommen, daß er beschloß, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Gestern nachmittag erschien er in dem Lokal und bestellte sich eine Tasse Kaffee. Nach einiger Zeit begab er sich in den am Tage wenig besetzten Raum des Lokals, wo die Billards stehen. Das Personal, dem das verdächtige Wesen des Gastes auffiel, beobachtete ihn, konnte aber nicht verhindern, daß der junge Mann, an eine Säule gelehnt, rasch einen Revolver zog u. sich blitzschnell einen Schuß in die linke Brustseite beibrachte. Die Kugel traf das Herz, Herr Kohl von der Freiwilligen Rettungsgesellschaft war mit dem Rettungswagen alsbald zur Stelle und schaffte den Lebensmüden nach dem städtischen Krankenhaus, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach kurzer Zeit gestorben ist.

* Köln, 3. Sept. Gattenmord. Unter dem Verdachte, ihren 63jährigen Ehemann ermordet zu haben, wurde vor einigen Tagen die Ehefrau Dalmann festgenommen, desgleichen später deren erwachsene Tochter und zwei Söhne, die der Beihülfe an diesem schweren Verbrechen beschuldigt werden. Der Greis wurde in der Frühe mit einer schweren Kopfwunde vor der Thüre seiner Wohnung aufgefunden, er lebte noch einige Minuten und verschied alsdann, ohne daß er selbst hätte Aufschluß geben können.

* Köln, 3. Sept. Durch eine verirrte Kugel, welche vermutlich aus dem Scheibenstand auf der Mülheimer Heide herkam, wurde am Sonntag Morgen, so schreibt die K. Vztg., im Zoologischen Garten ein älterer Herr unterhalb des rechten Auges nicht unerheblich verletzt. Man brachte ihn nach der Samariterstation in der Kleverstraße, wo ihm ein Notverband angelegt wurde.

* Koblenz, 3 Sept. Ein Unteroffizier des Telegraphen-Bataillons hat in der vergangenen Nacht einen Soldaten mit einem Brotmesser erstochen.

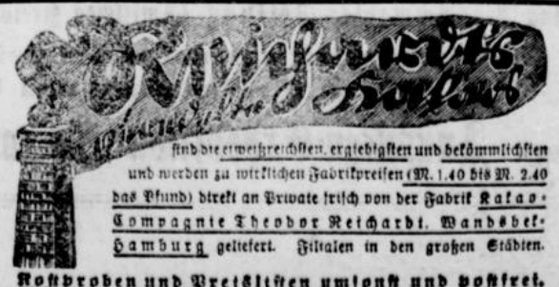
England und Transvaal

Der Krieg in Südafrika ist zu Ende, so berichten Londoner Blätter. Natürlich liegt auch dieser Meldung wie allen Londoner Depeschen aus Südafrika das Bedürfnis nach Sensation zu Grunde. Denn der Krieg ist in Wirklichkeit noch nicht beendet, und wird es in absehbarer Zeit auch nicht sein. Das ganze Jubelgeschrei hat keine weitere Grundlage als die Proklamation des Lord Roberts, durch welche die Transvaalrepublik für eine britische Provinz erklärt wird. Solche Anektions-Erklärung hat, wie bekannt, verzweifelt wenig Wert. Seit Monaten ist der Oranjefreistaat für eine britische Provinz erklärt worden und trotzdem dauern die Feindseligkeiten dort in unvermindertem Maße fort. Ob die Angabe zutrifft, daß die Boeren ihre gesamten Streitkräfte in den Krokodilbergen zusammenziehen, muß gleichfalls noch dahingestellt sein bleiben. Die Boeren hatten nach den Kämpfen bei Machadodorp eine südöstliche Richtung eingeschlagen und die Tendenz gezeigt, sich nach allen Himmelsrichtungen zu zerstreuen, um den Kleinkrieg nach ihrer Weise fortsetzen zu können; während die Engländer gehofft hatten, sie nach Lydenburg treiben und dort erdrücken zu können. Wenn die Londoner Blätter endlich behaupten, die Boeren in Pretoria seien ausnahmslos der Ansicht, daß der Krieg demnächst beendet sein werde, so steht dieser Angabe doch die Thatsache entgegen, daß die Boeren noch immer erfolgreich weiterkämpfen. So haben 500 Boeren die im Gefängnisse von Klipriver, 8 Meilen von Johanesburg, eingeschlossenen gefangenen Ausländer und Eingeborene, befreit und mit Waffen versehen. So etwas thut man nicht, wenn man sich unterwerfen will. Wir glauben daher aller englischen Prahlerei zum Trotz vorläufig noch nicht an eine Beendigung des Krieges. Woher Lord Roberts das Recht hernimmt, das von ihm bei Weitem noch nicht vollständig eroberte Transvaalgebiet zu annektieren, ist unerfindlich. Das Kriegsrecht gestattet derartiges nicht.

Die Proklamation, in welcher Lord Roberts die Annektion der Transvaalrepublik durch England ankündigte, hat den erwünschten Erfolg nicht gehabt und die Boeren nicht im Geringsten eingeschüchtert. Im Gegenteil, die wackere Schar von Helden, die sich den groß angelegten Umgehungsversuchen der britischen Kolonnen mit glänzender Bravour entzogen hat, setzt die Feindseligkeiten mit vermehrter Energie fort. Selbstverständlich können die Boeren den Engländern keinen geschlossenen Widerstand entgegensetzen; das haben sie aber schon lange nicht mehr gkonnt und gleichwohl hat der Krieg seinen Fortgang genommen. Was aber die Engländer nicht verhindern können und daher am meisten fürchten, das ist der Kleinkrieg, der den britischen Truppen fortgesetzt Verluste, aber keine Erfolge bringt. Jetzt haben sich die Boeren in verschiedene Abteilungen aufgelöst, die unabhängig von einander in Einzelkämpfen den Feind mürbe zu machen suchen. Von Natal bis hinauf zum nördlichen Transvaal, im Oranje-Freistaat und auf dem westlichen Kriegsschauplatz der ersten Periode, überall sind Boerenabteilungen am Werke, den Briten möglichst große Nachteile beizubringen. So ist Ladybrand einer schweren Belagerung ausgesetzt worden, und es fragt sich, ob der englische General Hunter, der zum Entsatze der Stadt herbeigeeilt, nicht vielleich zu spät kommt. In der Nähe von Mafeking haben die Boeren erfolglose Kämpfe bestanden, am Rovikop sollen sie sogar eine Niederlage erlitten und Verluste an Gewehren und Munition gehabt haben. Dagegen vermochten sie den englischen Vormarsch auf Krügersdorp aufzuhalten. General Botha hält die Krokodil-Hügel besetzt, die die Engländer bei ihrem Marsche auf Lydenburg passieren müssen. Die Präsidenten Krüger und Steyn kommandieren persönlich eine Boerenabteilung, die bei Nelspruit steht. Trotz der in den englischen Berichten ausgesprochenen Siegesgewißheit, kann der Krieg noch recht lange dauern, da die Boeren im Kleinkrieg eben unbesiegbar sind.

Zu dem Kriege in Südafrika gesellen sich für die Engländer Unruhen in Zentralafrika. Die Unruhen sind in Uganda, namentlich im Nandibezirk, ausgebrochen. Von Mombassa aus sind Truppen dorthin entsandt worden. Uganda ist ein Negerreich am Viktoriasee und hat 5 Mill. Einwohner. Es steht unter britischer Oberhoheit.

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.



Unterrichts-Kurse

in Buchführung, Schnell-Schönschreiben, prakt. Kontorwissenschaften etc.

werden hier binnen kurzem für **Damen** und **Herren** eröffnet.

Sicherer Erfolg streng garantiert.

Ausführliche illustrierte Prospekte kostenfrei in der Exped. d. Ztg. zu haben.

Levor,
Direktor der Schreib- u. Handelslehranstalt
zu **M.-Gladbach.**
Staatl. konzess. Schule.



Kleine Dose 60 Pfg

General-Vertreter:
Ewald Schulte, Dortmund.

Niederlage bei
Wilh. Heppe, Drogerie, Schwerte.
Ernst Klein, „ „



Eau de Cologne
empfiehlt **Carl Braus.**

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Braus.**

Bürger-Schützen-Verein
Schwerte.

III. Compagnie.

Donnerstag, den 6. Septbr., abends 8½ Uhr, findet beim Schützenbruder **C. Stamm** (kl. Saal)

Appell

statt. —

Kassenbericht.
Besprechung über ein Biwak.

Pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Hauptmann.

Gras-Verkauf

zu

Haus Husen b. Westhofen.

Mehrere Nummern guter Grummet und Notklee

sind hier noch unter der Hand zu kaufen.

Die Verwaltung.

Gras-Verkauf.

Der Verkauf des **zweiten Grasschnittes** in den Wiesen des fürstlichen Gutes **Rotehaus** findet

Freitag, den 7. September cr.,
nachmittags 1 Uhr,

öffentlich meistbietend in bisheriger Weise statt.

Coesfeld, den 30. August 1900.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Für die Einmachezeit
empfehle ich:
Henriette Davidis
Praktisches Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 38. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zuverlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten 2c. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidis'sche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 Mark.

C. Braus'sche Buch- und Kunsthdlg.,
Schwerte, Große Marktstraße.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

? Wie ?
kann die Welt wissen,

90% meiner Einnahmen verdanke ich den Anzeigen.
Rudolf Herzog.

dass jemand etwas gutes zu verkaufen hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt.
Vanderbilt.

Meinen ganzen Erfolg verdanke ich dem häufigen Annoncieren.
Bonner.

Carl Braus, Schwerte i. W.

Verlag der Schwerter Zeitung (Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hoerde).
Meist verbreitetstes und erfolgreichstes Insertions-Organ für Schwerte und Umgegend.

Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.

Grasverkauf

am **Donnerstag, den 6. September d. J., nachmittags 5 Uhr, auf der Bruchhardt** hierselbst.

Westhofen. **Sundermann.**

Heute morgen ein
Portemonnaie
mit 86 Mark
auf dem Markt abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Abzugeben auf dem Polizei-Bureau.

Arbeiter

aller Berufsklassen suchen Stellung, **event. auch ländliche Arbeit,** durch die Central-Arbeits-Nachweis-Anstalt, Hoerde, Kreishaus

---

2 schöne
Bodenzimmer
pr. 1. Novbr. zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

In meinem neuerbauten Wohnhause sind einige schöne

Wohnungen

mit **Gartenland** pr. 1. Oktober oder 1. November d. Js. zu vermieten.

H. Körner, Schwerterheide.

Eine Wohnung
von **2 Zimmern** an eine ruhige Familie per 1. Novbr. oder auf sofort zu vermieten.
Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Kinderlose Familie sucht zum 1. Oktober
2 oder 3 Räume
zu mieten. Näheres in der Expedition d. Bl.

---

3 Wohnungen
mit **Stallung** und **Gartenland** pr. 1. November zu vermieten. Zu erfragen bei **Martin Kawohl,** 1. Speckebruch 29, 1 Tr.

Rechnungen

jeder Grösse,
Briefbogen,
Postkarten,
Rechnungsauszugformulare,
Kegelreglements,
Speisezettel, Weinkarten,
Vollstreckungserklärungen,
Vollmachten,
Exekutionsgesuche,
Wechselklagen, Zahlungsbefehle,
Kostenanschläge,
Quittungsformulare,
Wechsel- do.
Fleischbeschau-Atteste
Lohnlisten,
Mietsverträge, Pachtverträge,
Zeugnisse, Kataloge,
Zollinhaltserklärungen,
Frachtbriefe
u. s. w. u. s. w.
vorrätig bei
Carl Braus.

MACK'S
PYRAMIDEN
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg.
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm.

Technikum Lemgo in Lippe.
Bauschule 4 Halbj. Landb.-Fachsch. 2-3 Halbj. Tischlersch. 3 Halbj. Beg. 30. Okt. Vorunterr. 2. Okt. Zieglersch. 3 Halbj. Beg. 15. Nov. Heizersch. 4-6 Wchn. Beg. 3. Jan. nur Bes. d. Volksch. u. 1j. prakt. Beschäft. Progr. kostfr.

---

de Grahl, von Grueber & Co
Ingenieure
PATENT-BUREAU
und technisches
BERLIN N. 24.
Friedrich-Str. 127.
DRESDEN-A.
Waisenhaus-Str. 29
Rat und Auskunft kostenlos!

Feinste
Süßrahm-Tafel-Butter
pr. Pfd. Mk. 1.25.
Carl Trog, Schwerte.

Einmachfrüchte
schützt sicher vor dem Verderben mein
Salicyl-Kräuteressig.
Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei
Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
ist ein erprobter und vorzüglicher Kaffee-Zusatz. Ueberzeuge sich jedermann.
(Original-Marke in Dosen.)

HOLZSCHNITTE & CLICHÉS
Zinkätzungen etc. prompt & äusserst preiswürdig
nach eigenen Entwürfen, Zeichnungen, Naturmuster etc. sowie nach photogr. Aufnahmen.
Buchdruckerei
CARL BRAUS
Schwerte i. W.

---

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen

Ein Versuch überzeugt, dass Van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und stets schnell bereitet. Van Houtens Cacao wird nur in den bekannten Blechbüchsen, niemals lose verkauft, da bei lose ausgewogenem Cacao nichts für die gute Qualität bürgt.

Zwangsverkauf.

Am Freitag, den 7. September cr., vormittags 9½ Uhr, werde ich zu **Syburg,** Versammlung vor der Schmiemann'schen Wirtschaft daselbst:

1 Pianino, sowie eine Partie Kartoffeln

gegen Bar versteigern.

Schwerte, 5. Sept. 1900.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher.

Große
Preisermäßigung
auf sämtliche
Damen- und Kinder-Konfektion.

Blousen und Hemdenblousen, Battist- und Kattunkleidchen, Knabenblousen und Knaben-Waschanzüge, Kattune, Batiste, Piqué's, Sommerkleiderstoffe und Sonnenschirme.

Grösste Auswahl! Streng reelle Bedienung! Billigste Preise!

Geschwister Becker
Schwerte.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 5. Sept. 1900.

50 Kg = 100 Pfd.	1er M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	50	3	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	20	1	10	—	—
Eier 14 Stück	1	—	—	—	—	—

Essen, 3. Sept. (Börsenbericht.) Weizen, inländ. 15,75 bis 16,50 M., do. fremd. 17,25 bis 18,25, Roggen, inländ. 14,25 bis 15,00, do. fremd. 15,75—16,50, Hafer inländ. 00,00 bis 00,00 do. fremder 14,25 bis 15,50, Buchweizen 16,50—17,25, Futtergerste 13,75 bis 14,25, Mais 12,00—14,50, Weizenvorschuß 22,50 bis 23,00, Roggenvorschuß 21,00 bis 21,50, Weizenkleie (mit Sack) 9,50—10,25. Alles per 100 kg frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 3. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 0,00 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14.40, II. Qual. M. 13.00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15.00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 27.50, II. Qual. M. 26.50, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,30, II. 15,00, III. 14,00 Mark, neuer Hafer I. 12,80, II. 12,10 M. alles die 100 Klgr.

Köln, 4. Sept. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 12,90, Heu 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 3,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 2,20 M. die 100 Klgr.

Viehmärkte.

Dortmund, 3. Sept. (Städt. Viehhof.) Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 550 Stück Großvieh, 1612 Schweine, 226 Kälber und 100 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht Ochsen 65—69 M., Stiere 50,00—57,00 M. Kühe 1. Qual. 62,00—65,00 M. 2. Qual. 57,00—61,00 M., 3. Qual. 51—56 M. Schweine 1. Qualität 52,00—57,00 M. Kälber das Pfund Schlachtgewicht 1. Qual. 70—75 ₰, 2. Qualität 60—70 ₰. Schafe dgl. 60—62 ₰. Unverkauft blieben — Stück Großvieh, — Kälber.

Essen, 4. Sept. Auftrieb: 778 Großvieh, 144 Bautzen resp. Bullen. — Pferde. 2601 Schweine. 775 Kälber, 140 Schafe. — Preise für 100 Pfund Schlachtgewicht. Großvieh Ia. 62—64 M., ausgesuchte Exemplare darüber, IIa. 58—60 M., IIIa. 50—56 M., Bautzen resp. Bullen 53—61 M., Schweine 52—56 M., Schafe 55—62 M. per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 36—44 M. pro 50 Kilo Lebendgewicht.